



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

Newsletter Forschung

No.2

April 2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

Seit dem ersten Newsletter Forschung hat sich einiges getan im Bereich der Forschungscoordination und Forschungsstrategie:

Die Datenerhebung in der Ambulanz in einer Form, die die Nutzung des reichen Datenpools der Ambulanz ermöglicht, ist angelaufen.

Eine Open Access Online Zeitschrift als SFU-internes Publikationsorgan wurde gegründet, zu dem hiermit der **Call for Papers** erfolgt.

Forschung erfordert Literaturrecherche: Das umfangreiche Angebot SFU-Bibliothek ist dank der Arbeit des Bibliotheksteams nutzbar geworden, EBSCOhost steht für die Literaturrecherche online zur Verfügung.

Aktivitäten zum Aufbau einer Forschungsdatenbank sind im Gange, die sich auch demnächst auf der Website abbilden werden.

Eine Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle Psychotherapieforschung der GÖG ist im Anlaufen, das die SFU als Forschungsstelle im Bereich der Psychotherapie entsprechend positionieren soll.

Die SFU bietet ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern Unterstützung bei der Einreichung von geförderten Forschungsprojekten.

Weitere Beiträge liefert das Department Psychologie mit einer Tagungsankündigung und einem Überblick über Neuerscheinungen.

Das Department English Language Programme und die Abteilung für transkulturelle und wissenschaftsgeschichtliche Forschung informiert über eine geplante Forschungsexpedition nach Malawi. Und am Ende gibt es noch eine ganz aktuelle Kurzinformation zum Start eines EU-Forschungsprojekts.

Erinnern darf ich auch an die Möglichkeit zum Austausch in Form Forschung, das erfreulich viele – allerdings „schweigende“ – Besuche aufweist. Ich ermuntere hiermit alle zum Austausch im Rahmen dieser Foren!

Ich lade alle Leserinnen und Leser ein, mir für die nächste Ausgabe des Newsletters Forschung einen Beitrag zu schicken!

Brigitte Sindelar
Vizerektorin Forschung

Inhalt

Forschungsbulletin /Research Bulletin der SFU	2
Information zur SFU-internen Unterstützung bei der Erstellung des Finanzplans zu Drittmittelanträgen	5
Vernetzung von Forschung und Lehre	5
Weitere Entwicklung in der psychotherapeutischen Ambulanz der SFU als Forschungsambulanz	6
Forschungsdatenbank und Website Forschung	8
Die SFU Bibliothek	9
Volltext- und Referenzdatenbanken zur Literaturrecherche an der SFU	13
Information zur Gesundheit Österreich GmbH	14
Ausschreibung Forschungspreis 2013: „Marianne-Ringler-Preis für Forschung in der Psychotherapie“	16
Tagungsankündigung des Departments Psychologie:.....	17
KRITISCH DENKEN ⇔ KRITISCH HANDELN	17
Neuerscheinungen am Department Psychologie	18
Erste Exkursion für Studierende nach Malawi, Südost Afrika21	
Forschungsprojekt „Disputing Gender“	22



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

Forschungsbulletin /Research Bulletin der SFU

In der ersten Ausgabe des Newsletter Forschung im Februar habe ich das Forschungspotential der Abschlussarbeiten angesprochen (Seite 6 bis 11) und Aktivitäten zur Nutzung dieses Potentials für das Forschungsprofil der SFU angekündigt. Nun ist dank der tatkräftigen Initiative von Univ.Prof. Dr. Guttmann ein Publikationsmedium im Entstehen, das die Forschungsaktivitäten der SFU, die im Rahmen von Abschlussarbeiten realisiert werden, sichtbar machen soll:

Die SFU erhält ein wissenschaftliches Publikationsmedium in Form eines Periodikums, das vorwiegend der Veröffentlichung publikationsfähiger studentischer Arbeiten (Abschlussarbeiten) aus dem Department Psychotherapiewissenschaften und dem Department Psychologie dient, aber auch für wissenschaftliche Arbeiten von SFU-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter offen ist.

Eingeladen sind alle Betreuer und Betreuerinnen von Abschlussarbeiten (Psychologie und PTW), entsprechende Artikel in gemeinsamer Autorenschaft von Betreuern und Studierenden einzureichen. (Die Publikation von Arbeiten von Autoren, die weder ein Studium an der SFU absolviert haben noch zum wissenschaftlichen Personal der SFU gehören, ist derzeit nicht vorgesehen.)

Publikationssprache

Die Publikationssprache ist deutsch und/oder englisch.

Publikationsform

Die Zeitschrift wird als Open Access, zugänglich über die SFU-Homepage, in Form von schreibgeschützten pdfs verfügbar gemacht.

Erscheinungsfrequenz

Angestrebt wird eine vierteljährliche Frequenz, diese wird aber nicht verbindlich festgelegt, um die Erscheinungshäufigkeit flexibel an die Menge vorhandener publikationswürdiger Artikel anpassen zu können.

Herausgeberschaft und Redaktionsteam

Herausgeber ist die SFU, für die Zeitschrift inhaltlich verantwortlich ist ein Redaktionsteam – Editorial Board, das aus vier wissenschaftlich tätigen Mitarbeitern bzw. Mitarbeiterinnen der SFU besteht, davon mindestens je einer bzw. eine aus dem Department Psychotherapie und dem Department Psychologie. Die Leitung des Editorial Boards obliegt zweien dieser Mitglieder des Editorial Boards, wobei eines der Vizerektor bzw. die Vizerektorin für Forschung ist. Das Leitungsteam trifft sich derzeit zu einem wöchentlichen Jour Fixe (wobei die Frequenz dem zukünftigen Bedarf angepasst werden wird). An diesen Treffen nimmt auch der Publikationsassistent teil.

Für die einzelnen Ausgaben übernimmt jeweils ein Mitglied des Redaktionsteams – Editorial Board die Herausgeberschaft. Es können auch Gastherausgeber bzw. Gastherausgeberinnen außerhalb des

Editorial Boards zur Herausgeberschaft für eine Ausgabe eingeladen werden. Das Redaktionsteam wird von einem Redaktionsassistenten bzw. einer Redaktionsassistentin aus dem Kreis der Studierenden unterstützt. Die Aufgaben des Redaktionsteams und des Redaktionsassistenten bzw. der Redaktionsassistentin sind im nächsten Absatz definiert. Zukünftig ist das Redaktionsteam jeweils für zwei Jahre tätig, für den Zeitraum ab Gründung der Zeitschrift im Sommersemester 2013 bis Ende des Sommersemesters 2014 übernehmen die Aufgabe des Redaktionsteams Guttman und Sindelar als Leitungsteam, Fiegl und Benetka fungieren als Mitglieder des Redaktionsteams, Armin Klaps die Aufgabe des Redaktionsassistenten.

Für das Procedere einer Änderung des Redaktionsteams für nächste Funktionsperioden ist noch eine Geschäftsordnung einzurichten.

Die erste Ausgabe ist für Mai/Juni 2013 geplant.

Aufnahme von Publikationen

Über die Aufnahme eingereicherter Artikel zur Publikation entscheidet das Redaktionsteam. Jeder eingereichte Artikel wird vorab von der Publikationsassistentin auf formale Korrektheit (Einhalten der Zitierregeln, Einhalten der vorgegebenen Begrenzung des Umfangs) geprüft und mit dem Prüfbericht dem Redaktionsteam vorgelegt. Sind die formalen Kriterien nicht erfüllt, der Artikel aber laut Entscheidung des Redaktionsteams inhaltlich für die Prüfung bezüglich der Eignung zur Publikation durch Reviewer geeignet, informiert ein Mitglied des Redaktionsteams die Autorin bzw. den Autor über diesen Umstand und schlägt gegebenenfalls die Überarbeitung und nochmalige Einreichung vor.

Qualitätssicherung

Die wissenschaftliche Qualität der Artikel wird von drei Reviewern, die entweder dem Redaktionsteam angehören oder vom Redaktionsteam dazu eingeladen werden, geprüft. Eine Annahme des Artikels ist nur unter der Bedingung der Zustimmung von mindestens zwei Reviewern möglich.

Inhaltliche Gestaltung der Hefte

Den Schwerpunkt bilden die wissenschaftlichen Artikel. Jedes Heft beginnt mit einem einleitenden Artikel des Herausgebers des Heftes. Auch Buchrezensionen, Kongress- und Tagungsankündigungen können aufgenommen werden.

Richtlinien für Autorinnen und Autoren

Einreichung der Manuskripte

Manuskripte (Originalarbeiten, Beiträge, Buchrezensionen, Leserbriefe, Mitteilungen, Ankündigungen), die zur Veröffentlichung im Research Bulletin eingereicht werden, sind per E-Mail an die Redaktion (forschung.bulletin@sfu.ac.at) zu senden. Der/die HauptautorIn erhält den eigenen

Artikel als pdf-file. Die Entscheidung über die Annahme von eingereichten Arbeiten obliegt ausschließlich dem Redaktionsteam.

Formatierung

Manuskripte sollen so kurz und präzise wie möglich abgefasst werden (empfohlen wird ein Umfang von 20.000 bis 40.000 Zeichen in Schriftgröße 12 in MS-Word). Die Gliederung in Titel, Untertitel, etc. ist im Sinne des einheitlichen Erscheinungsbildes der Zeitschrift durch ein Zahlensystem (1., 2., 1.1, 2.1, bis max. 1.1.1) zu verdeutlichen. Die Manuskripte müssen formal und inhaltlich so durchgearbeitet sein, dass spätere Änderungen und aufwändiges Lektorat nicht notwendig sind. Die Texte sind unformatiert (Fließtext) und ohne Abteilungszeichen in MS Word abzufassen. Manuskripte müssen als „doc bzw. docx“ abgespeichert sein. Bei Verwendung von Bezeichnungen, die Männer und Frauen einschließen (z.B. LeserIn), werden die AutorInnen ersucht, die Form des groß geschriebenen „Binnen-I“ oder doppelte Bezeichnungen (z.B. Leserinnen und Leser) zu wählen.

Titel und Zusammenfassung

Der Titel ist auf Deutsch und Englisch abzufassen. Am Anfang jedes Beitrages steht eine kurze Zusammenfassung in deutscher und englischer Sprache im Umfang von jeweils maximal 500 Zeichen incl. Leerzeichen. Wir behalten uns vor, sprachliche Korrekturen vorzunehmen.

Keywords werden von einem Mitglied des Redaktionsteams oder von einem dazu beauftragten entsprechend qualifizierten Mitarbeiter der SFU erstellt.

Literaturhinweise & Literaturverzeichnis

Beide sind nach den aktuellen APA- Richtlinien zu verfassen.

Abbildungen und Tabellen

Abbildungen (Fotos, Diagramme, Zeichnungen, Skizzen) sind als JPG-Dateien (300dpi, Originalgröße) zu senden. Die fortlaufende Nummerierung, die Platzierung und der Abbildungstext bzw. -titel sind im Manuskript zu vermerken. Tabellen sind als Wordtabelle abzuspeichern. Sie können entweder direkt im Text enthalten sein oder unter Angabe der erwünschten Platzierung als eigenes Dokument beigefügt werden.

Angaben zum Autor bzw.zur Autorin

Die Angaben zum Autor bzw. zur Autorin stehen am Ende des Manuskripts und beinhalten den Akademischen Grad, Vor- und Zuname, Anschrift (Institution), Telefonnummer und E-Mail. Eine kurze Beschreibung der derzeitigen Tätigkeit ist ebenfalls beizufügen. Bei mehreren Autoren bzw. Autorinnen ist ein federführender Autor bzw. Autorin anzugeben. Der Umfang der Angaben zu den Autoren und Autorinnen ist mit 300 Zeichen inklusive Leerzeichen begrenzt.

Rechtliche Hinweise für Autoren und Autorinnen

Mit der Einreichung erklärt der Autor bzw. die Autorin, dass das Manuskript noch nicht anderwärtig veröffentlicht wurde, nicht gleichzeitig bei anderen Zeitschriften eingereicht wird und alle Co-

Autoren bzw. Autorinnen mit der Einreichung einverstanden sind. Der Autor bzw. die Autorin bestätigt mit der Einreichung, dass er bzw. sie die Hinweise für Autoren und Autorinnen zur Kenntnis genommen hat.

Nutzungsrechte an Texten und Bildern Dritter sind mit der Einreichung rechtsverbindlich nachzuweisen!

Information zur SFU-internen Unterstützung bei der Erstellung des Finanzplans zu Drittmittelanträgen

Das Erstellen eines Antrags zu Drittmittel zur Forschungsförderung ist üblicherweise ein arbeitszeitaufwändiges Unterfangen, ohne dass gewährleistet ist, dass dieser Arbeitsaufwand in einer Bewilligung der Drittmittel resultiert.

Unser Kanzler Heinz Laubreuter informiert: Wer Unterstützung bei der Erstellung des Finanzplanes braucht, möge sich an ihn wenden.

Vernetzung von Forschung und Lehre

Im Zusammenhang mit diesem Forschungspotential der Abschlussarbeiten habe ich auch ein Verbesserungspotential durch Koordination der Betreuerinnen und Betreuer von Abschlussarbeiten und deren wechselseitige Information thematisiert. Dazu diskutierten Jutta Fiegl, Thomas Stephenson und Brigitte Sindelar im Rahmen einer Sitzung der Wissenschaftskurie Möglichkeiten, zukünftige Abschlussarbeiten im Studiengang PTW in eine strategische Forschungsplanung einbinden zu können. Das Ergebnis dieser Überlegungen ist einfach umzusetzen und lässt zugleich Effizienz erwarten: Jedem Exposé, das zukünftig eingereicht wird, wird ein Blatt beigeheftet, auf dem Forschungsschwerpunkte, wie sie sich derzeit herausarbeiten ließen, sowie eine frei zu benennende Kategorie aufgelistet sind. Der Betreuer bzw. die Betreuerin der Arbeit ordnet die Arbeit durch Ankreuzen einem Forschungsschwerpunktes zu oder formuliert einen neuen Forschungsschwerpunkt und unterschreibt nicht nur die Übernahme der Betreuung der Arbeit, sondern auch dieses Blatt der Zuordnung. Diese Zuordnungen werden in der Liste der laufenden Arbeiten, die vom PTW-Sekretariat geführt wird, erfasst. Außerdem werden hinkünftig auch die Exposés der Arbeiten elektronisch abgespeichert (Wie sich herausgestellt hat, war das bis jetzt nicht der Fall).

Weitere Entwicklung in der psychotherapeutischen Ambulanz der SFU als Forschungsambulanz

Wie im letzten Newsletter berichtet, bilden die in der Ambulanz gewonnenen Daten zur Psychotherapie einen umfangreichen Datenpool, der bislang aufgrund der für die Forschung ungeeigneten Dokumentation der Daten nur wenig nutzbar war. Nach umfangreichen Besprechungen und Überlegungen gemeinsam mit Mag. Eva Pritz als Leiterin des Departments Ambulanz habe ich eine Matrix zur Datenerfassung im SPSS erstellt.

Ich möchte hier über die weiteren gesetzten Schritte auf dem Weg zum Ziel der Nutzung des Datenpools der Ambulanz für die Forschung informieren:

Die SPSS Matrix wurde dann auch im Weiteren mit der Leiterin der Kinderambulanz, Dr. Schimpl, und ihrer Assistentin ausführlich besprochen und um die Variablen erweitert, die die Kinderambulanz für den Kooperationspartner der SFU-Kinderambulanz, das oberösterreichische Kinderhilfswerk, braucht.

In einer nächsten Besprechung (Martin Link und Irina Zamfirescu, die derzeit die Dateneingabe und Datenkontrolle im Rahmen des Forschungsprojekts „Working Alliance“ von Omar Gelo und Diana Braakmann in ihrer Obhut haben, Omar Gelo per Skype und ich) haben wir die Datenerfassung nun nochmals hinsichtlich folgender Kriterien strukturiert:

- Anliegen der Ethikkommission: Gewährleistung der Anonymität der Patientendaten bei Verwendung der Daten für Forschungsfragen
- Anliegen der Ambulanzleitung: Die Matrix hat nicht nur die Daten, die für die Forschung relevant sind, sondern auch die Daten, die für die Ambulanz als psychotherapeutische Versorgungseinrichtung relevant sind, in einer Form zu erfassen, die diese Daten für die organisatorischen und administrativen Belange der Ambulanz geeignet macht, wie zum Beispiel die gesetzlich vorgeschriebene Basisdokumentation.
- Anliegen der Ambulanzleitung: Praktikabilität der Dateneingabe durch die Ambulanzassistenten und -assistentinnen, insbesondere auch im Hinblick auf Fehleranfälligkeit bei der Dateneingabe
- Anliegen der Forschung: Die Daten sollen in Umfang und Datenqualität so strukturiert sein, dass sie für die Forschung verfügbar gemacht werden können und brauchbar sind.

Das Ergebnis ist folgende Strukturierung der Datenmatrix:

Datenerfassung

Die Daten werden folgendermaßen erfasst:

- Matrix B „Basisdokumentation“: enthält die Stammdaten der Patienten (Name, Adresse, Sozialversicherung, Therapiebeginn, Therapieende, Zuordnung Patient-Therapeut, Diagnose, also alle Daten, die die Ambulanz zur Administration und für die gesetzlich vorgeschriebene Basisdokumentation braucht. Außerdem werden in dieser Matrix den Patienten Codes zugeordnet und diesen Codes wiederum fortlaufende Nummern, um die Datensicherheit konsequent gewährleisten zu können (der bisherige Code ist zu einfach zurück zu verfolgen)
- Matrix A „Anamnese“: Patienten werden nur mehr mit den fortlaufenden Nummern aus der Matrix Basisdokumentation eingegeben und sind daher aus dieser Matrix nicht mehr zur konkreten Person nachverfolgbar. Diese Matrix enthält die anamnestischen Daten.
- Matrix F „Forschung“ enthält die derzeit bereits routinemäßig erhobenen Daten aus(SCL & IIP - Anfang & Ende) und arbeitet ebenfalls nur mit den fortlaufenden Nummern der Patienten

Weitere Matrizen z.B. aus Forschungsprojekten werden ebenfalls mit den fortlaufenden Patientennummern arbeiten und so benannt, dass sie mit dem jeweiligen Forschungsprojekt und Projektleiter identifizierbar sind (zum Beispiel: Gelo_Braakmann Working Alliance)

Die Matrix B und die Matrix A werden sowohl in der Erwachsenenambulanz als auch in den Kinderambulanzen verwendet.

Datenschutz:

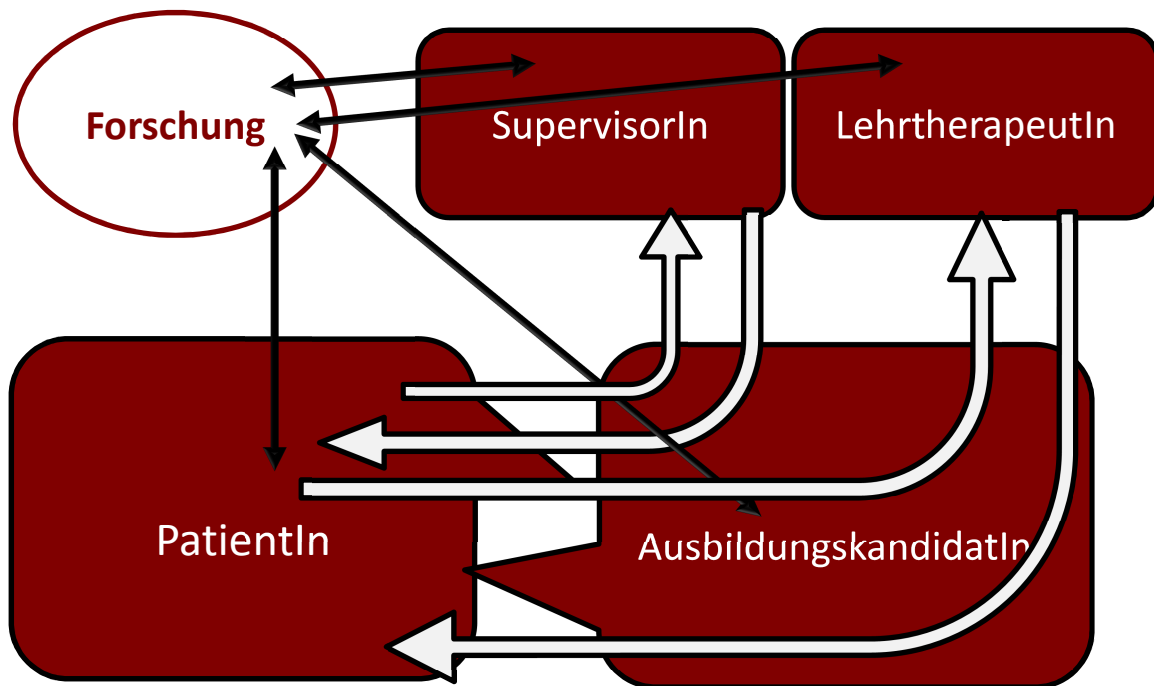
Mit dieser Aufteilung ist garantiert, dass die Verwendung der Matrix A für die Forschung nie Daten enthalten kann, aus denen Patienten identifiziert werden können.

Werden Variablen aus Matrix B für Forschungszwecke eingesetzt, ist dies immer und ausnahmslos durch das Einfügen von Variablen aus Matrix B in die Matrix A zu bewerkstelligen, nie umgekehrt. Diese Zusammenführungen werden ausschließlich von der Ambulanzleitung oder dem leitenden Ambulanzassistenten oder einem Mitglied der Ethikkommission vorgenommen, nie vom Projektleiter bzw. der Projektleiterin des Forschungsprojekts oder Ambulanzassistenten oder -assistentinnen. Dazu muss ein schriftlicher Antrag seitens der Projektleitung an die Ambulanzleitung UND an die Ethikkommission eingebracht werden, in dem festgehalten ist, welche Variablen aus Matrix B für das jeweilige Projekt erforderlich sind. Jedenfalls ist ausgeschlossen, dass die Variablen: Name, Code, Versicherungsnummer, Geburtsdatum, Wohnadresse, Therapeutename für Forschungszwecke verwendet werden.

Supervisoren und Supervisorinnen

Studierende des Studiengangs Psychotherapiewissenschaft an der SFU, die im Zuge ihrer Ausbildung psychotherapeutische Behandlungen unter Supervision leisten, arbeiten aufgrund des Forschungsauftrag der SFU unter diesbezüglich besonderen Rahmenbedingungen und Gegebenheiten: Im Zuge von Forschungsprojekten werden von Patienten und Patientinnen Daten

erhoben (zum Beispiel mittels Fragebögen., was die Compliance sowohl der Patienten und Patientinnen, aber auch die der Studierenden, die die psychotherapeutischen Behandlungen unter Supervision durchführen, erfordert. Dieses Faktum spielt naturgemäß im psychotherapeutischen Prozess in all seinen intersubjektiven, aber auch projektiven Dimensionen eine Rolle (siehe Graphik), die der Bearbeitung in der Supervision bedürfen und wohl auch in der Selbsterfahrung thematisiert werden.



Daher wurden die den Supervisoren und Supervisorinnen zu einem Treffen eingeladen, das sich diesem besonderen Aspekt der psychotherapeutischen Arbeit der Studierenden an der SFU-Ambulanz widmen sollte. Dieses Treffen der Departmentleiterin der Ambulanz, Mag.^a Eva Pritz und der Vizerektorin Forschung Doz.ⁱⁿ Brigitte Sindelar mit den Supervisoren und Supervisorinnen fand am 13.3.2013 statt, wobei nur eine kleine Gruppe der Supervisoren und Supervisorinnen teilnahm.

Forschungsdatenbank und Website Forschung

Einer der Schwerpunkte der derzeitigen Arbeit des Vizerektorats Forschung sind die Vorarbeiten zum Aufbau einer Forschungsdatenbank sowie einer damit vernetzten Neugestaltung der Website zum Bereich Forschung. Recherchen zu verfügbarer Software ergaben bis jetzt kein befriedigendes Ergebnis, vor allem in der Kosten-Nutzen-Relation und hinsichtlich der Bedienungsfreundlichkeit der verschiedenen Softwarelösungen. Ganz aktuell zeichnet sich dank unseres Kanzlers Heinz Laubreuter aber diesbezüglich eine Lösung ab, und zwar in Synergie mit der Neuerung der Software der

Administration. Diese Software wird auch über eine Datenbank verfügen, deren Eignung als Forschungsdatenbank in Prüfung ist.

Da der Einsatz dieser Software allerdings noch einige Vorlaufzeit in Anspruch nehmen wird, die derzeitige Gestaltung der Website Forschung aber in keinster Weise die Forschungsaktivitäten an der SFU nach außen sichtbar macht, ist eine Zwischenlösung in Arbeit, die rasch und kostengünstig umgesetzt werden kann, auch wenn diese Zwischenlösung die Ansprüche an die Funktionalität einer Forschungsdatenbank und Webpräsenz nur eingeschränkt erfüllen kann.

Die SFU Bibliothek

Michael Reichmayr informiert zur Bibliothek:

<http://www.sfu.ac.at/index.php?page=7&article=365>

Bestand

Der derzeitige Gesamtbestand der Bibliothek der Sigmund Freud Privatuniversität Wien ist aus verschiedenen Beständen angewachsen, die zu unterschiedlichen Zeiten übernommen wurden.

2005: Ankauf einer ca. 6.000 Werke und ca. 3.000 Periodika umfassenden Privatbibliothek von Johannes Reichmayr. Sie umfasst vorwiegend Monografien und Fachzeitschriften aus den Bereichen Geschichte und Theorie der Psychoanalyse, tiefenpsychologische Schulen, Kultur-, Sozial- und Geisteswissenschaft, Kultur- und Sozialanthropologie mit Schwerpunkt Ethnopschoanalyse, transkulturelle Psychiatrie, interkulturelle Psychotherapie, Geschichte der Psychotherapie und psychoanalytischen Bewegung.

2009: Übernahme des Nachlasses von Paul Parin* mit dessen Privatbibliothek, bestehend aus ca. 3.000 Fachbüchern (Psychoanalyse, Kultur- und Sozialanthropologie mit Schwerpunkt Afrika, Gesellschaftswissenschaft, Kultur- Sozial- und Zeitgeschichte) und rund 2.000 belletristischen Werken des 20. Jahrhunderts. (Leihgabe des Nachlasserben und Kurators Johannes Reichmayr).

2011: Übernahme eines Teiles der Privatbibliothek „C.D. Eck / Loni Leder“ als Dauerleihgabe an die SFU (Kurator: Gerhard Benetka): ca. 14.000 Bände (überwiegend Monografien) aus den Bereichen Philosophie, Psychologie, Psychoanalyse, Literaturwissenschaft und Belletristik; enthält auch allgemeine und fachspezifische Nachschlagewerke.

* Siehe das Gutachten zum Nachlass Paul Parin von Priv. Doz. Dr. Volker Kaukoreit (Sachverständiger für literarische Nachlässe) vom April 2012; siehe auch das „Verzeichnis der künstlerischen, wissenschaftlichen und kulturpolitischen Nachlässe in Österreich“: http://aleph20-prod-acc.obvsg.at/F/19RNVUCESHQKUTTQPP9C3MSED1N84IG4R8EPJAFTV6Q7QSDRT-06704?func=find-b&find_code=WRD&request=parin&x=0&y=0



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

In der SFU-Bibliothek befinden sich somit derzeit um die **28.000 Medien**. Der Großteil davon ist deutschsprachig, gefolgt von englisch- und französischsprachigen Werken. Die Besonderheit des Bestandes ist, dass der relativ breit gesteckte inhaltliche Rahmen (von allgemeiner Psychologie über Psychotherapie, Psychoanalyse und Ethnopschoanalyse bis Kulturwissenschaften) den Schwerpunkten des Forschungs- und Lehrbetriebs der SFU Wien entspricht und so eine einmalige Ergänzung zu vergleichbaren (z. T. inhaltlich tiefer gehenden aber kleinere Segmente abdeckenden) Beständen wissenschaftlicher Fachbibliotheken darstellt.

Die zwei Leihbestände (2009/2011: Nachlass Paul Parin/Leihgabe Eck) sind vom Umfang her abgeschlossen (nicht anwachsend), der zentrale Teil des Bestands (seit 2005) wächst um die laufenden Erwerbungen an, die jeweils in die systematische Aufstellung (Kellermagazin bzw. Bibliotheksbüro 309a, 3. Stock) integriert werden. Der Bestand des Departments Psychologie (aufgestellt im 6. Stock, Zimmer 605) wurde mit dem Gesamtbestand der Bibliothek zusammengeführt.

Katalogisierung

Ein Teil der Medien des 2005 erworbenen zentralen Bestandes wurde bereits seit 2006 elektronisch erfasst (Programm „Book-Cat“). 2011 haben Studierende der SFU im Rahmen eines Projekts ca. 80% der Leihgabe Eck in Excel-Listen erfasst. Im Mai/Juni 2012 wurden diese beiden Bestandsdateien in das Bibliotheksverwaltungsprogramm „BIS-C 2000“ konvertiert und sind seither über den Verbund der Spezialbibliotheken (<http://VdSpB.org>) recherchierbar (als zu durchsuchende Datenbank muss „SFU“ ausgewählt werden).

Seit Juli 2012 wird an der Vervollständigung des Katalogs gearbeitet. Es ist geplant, bis Sommer 2014 den gesamten Bestand der SFU-Bibliothek im „BIS-C 2000“ Online-Katalog aufgenommen zu haben (28.000 Medien; davon derzeit erfasst: ca. 70%).

Bibliotheksbetrieb

Die Bibliothek wird derzeit als Präsenzbibliothek geführt, d. h. Bücher und Zeitschriften sowie psychologische Tests können über E-Mail (bibliothek@sfu.ac.at) oder persönlich im SFU-Bibliotheksbüro (3. Stock, Zimmer 309a), bestellt werden. Sie werden dann im Bibliotheksbüro zur Lektüre (2 PC-Arbeitsplätze) bzw. zum Kopieren/Scannen bereitgestellt, sind jedoch nicht außer Haus entlehnbar. Dies gilt auch für die Medien des Departments Psychologie (Aufstellung im 6. Stock, Zimmer 605).

NEU seit März 2013: den Studierenden stehen im Bibliotheksbüro (Zimmer 309a) Semester-Handapparate zur Verfügung. Lehrende der SFU stellen für jeweils eine Lehrveranstaltung pro Semester wichtige Texte zusammen, die unter dem Namen des/der Vortragenden- und der Bezeichnung der LV aufgestellt sind (zur Einsichtnahme für Lektüre, Kopien, Scans etc.).

Öffnungszeiten: Montag 18–20 Uhr, Dienstag 10–16 Uhr, Mittwoch 11–16 Uhr, Donnerstag 10–16 Uhr, Freitag 14–16 Uhr.



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

Es gibt derzeit zwar keine voll besetzte Bibliothekarsstelle, für den laufenden Bibliotheksbetrieb, Bestellungen, Neuerwerbungen, Abrechnung, Planung und Administration sowie für die Kooperation mit den Einführungsvorlesungen zum wissenschaftlichen Arbeiten und mit der Forschungskoordination der SFU sorgen derzeit folgende Personen (in unterschiedlichem Zeitausmaß): Armin Klaps, Christine Korischek, Stephan Mekelnburg, Mamadou Dian (Bora) Ly, Johannes Reichmayr und Michael Reichmayr.

Aktivitäten

Seit September 2012 werden **Einführungs-Veranstaltungen zur Bibliotheksbenutzung und Führungen durch die Archiv- und Bibliotheks-Räumlichkeiten (Kellermagazin)** sowie – nach Voranmeldung – Sonderführungen durchgeführt. Ab Herbst 2013 wird es eine verstärkte Zusammenarbeit der Bibliothek mit den Lehrveranstaltungen zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten geben.

Seit dem Beginn des Sommersemesters 2013 wird monatlich ein **Bibliotheks-Informationsblatt** in den SFU-Räumlichkeiten ausgehängt, das über aktuelle Neuerwerbungen, Öffnungszeiten, Schulungs-Angebote zur Online-Recherche und sonstige Aktivitäten der Bibliothek informiert.

Dubletten und aus dem Bibliotheksbestand ausgeschiedene Medien werden auf einem **Bücherflohmarkt** angeboten (jeweils an den SFU-„Tagen der offenen Tür“ im Uni-Foyer Erdgeschoß bzw. seit März 2013 zusätzlich an Vorlesungs-Freitagen im Foyer im ersten Stock). Dieser Flohmarkt kann auch als **Bücherbörse** von Studierenden und Lehrenden genutzt werden.

Auf der Homepage der SFU-Bibliothek (<http://www.sfu.ac.at/index.php?page=7&article=365>) wird laufend auf aktuelle und hilfreiche **Internetressourcen** hingewiesen.

Christine Korischek informiert:

Neues aus dem Studio und Archiv Paul Parin

Der gesamte Nachlass (Werke, Korrespondenzen, Lebensdokumente, Sammlungen, Bibliothek. Kryptonachlass Goldy Parin-Matthèy) von Paul Parin (geb. 1916 in Polzela, gest. 2009 in Zürich), Psychoanalytiker, Mitbegründer der Ethnopschoanalyse im deutschsprachigen Raum und Schriftsteller, befindet sich seit 2010 an der SFU. Nach der Bereitstellung bzw. Anschaffung der nötigen Infrastruktur (Räumlichkeiten, Regale, Archivschachteln etc.) an der SFU und einer Vorsondierung und Begutachtung durch Priv. Doz. Dr. Volker Kaukoreit, konnte ab März des heurigen Jahres mit einer Teilerschließung des Nachlasses begonnen werden. Das Projekt wird durch Mittel des Zukunftsfonds der Republik Österreich gefördert und von Mag.^a Maria Barbara Neubauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Christine Korischek durchgeführt. Der Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Vorbereitung einer Edition des Gesamtwerkes und ausgewählter Korrespondenz. Es ist auch ein erster Schritt, damit der Nachlass künftig für Studierende und Forscher_innen für wissenschaftliche Arbeiten genutzt werden kann.



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

Der wissenschaftliche Wert und die Relevanz des Nachlasses von Paul Parin ist auf Grund einzigartiger schriftlicher, Bild- und Ton-Dokumente über die Forschungsreisen bei den Dogon und Agni in West-Afrika unbestritten. „Sein umfangreicher Nachlass stellt somit ein gewichtiges fachwissenschaftliches Kulturerbe dar, wobei auch Parins zeitpolitischer Einsatz (z. B. slowenischer Partisanenkämpfer, Engagement für die internationale Friedensbewegung und soziale Randgruppen) und seine späteren literarischen Aktivitäten (u. a. Auszeichnung mit dem Literaturpreis der Internationalen Erich Fried-Gesellschaft für Sprache und Literatur, 1992) unter interdisziplinären Aspekten im kulturhistorischen und -wissenschaftlichen Umfeld als besonders wertvoll einzustufen sind“ (zitiert aus dem Gutachten von Priv. Doz. Dr. Volker Kaukoreit, Experte für Nachlasserschließung an der Nationalbibliothek). Bereits zu Lebzeiten erhielt Paul Parin Auszeichnungen für seine Arbeit. Neben dem erwähnten Literaturpreis der Internationalen Erich-Fried-Gesellschaft für Sprache und Literatur 1992, wurde er 1997 mit dem Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa und 1999 mit dem Sigmund-Freud-Preis der Stadt Wien ausgezeichnet.

Der Nachlass umfasst neben den ethnopschoanalytischen Forschungen, die Paul Parin gemeinsam mit Goldy Parin-Matthèy und Fritz Morgenthaler in Afrika durchgeführt hat, Materialien über seine psychoanalytischen Arbeiten in Form von Manuskripten und Typoskripten von Vorträgen und Artikeln, Unterlagen zur Lehrtätigkeit, z.B. Vorlesungen und Seminare am Psychoanalytischen Seminar Zürich und Burghölzli, sowie Materialien zu Parins Engagement in der internationalen Friedensbewegung und Manuskripte seines literarischen Werks. Der umfangreiche Briefwechsel beinhaltet Korrespondenz mit Psychoanalytikern wie z.B. Johannes Cremerius, Alfred Lorenzer, Alexander und Margarete Mitscherlich, Werner Münsterberger, Horst Eberhard Richter, René Spitz sowie Institutionen wie der Schweizer Psychoanalytischen Gesellschaft.

Die Bedeutung von wissenschaftlichen Nachlässen für die Forschungsstruktur einer Universität ist heute unbestritten und wird in Zukunft noch weiter zunehmen. Mit der Erschließung des Parin Nachlasses kann dieses Juwel an Dokumenten für Studierende der SFU und Forscher_innen nutzbar gemacht werden. Dies kann einen Beitrag dazu leisten, die SFU als eine Einrichtung zu positionieren, welche eine gesellschaftskritische und psychoanalytisch orientierte Forschung fördert und vorantreibt.

Auf der Homepage <http://www.paul-parin.info/index.php> ist der Großteil der publizierten Texte von Paul Parin frei zugänglich.

Weitere Informationen bezüglich der laufenden Arbeit am Nachlass: christine.korischek@sfu.ac.at
michael.reichmayr@sfu.ac.at

Volltext- und Referenzdatenbanken zur Literaturrecherche an der SFU

Der Anbieter zur Literaturrecherche wurde gewechselt: Für die Literaturrecherche steht folgende Literaturdatenbank zur Verfügung:

EBSCOhost Literaturrecherche) - Information von der SFU-Website:

(siehe: <http://www.sfu.ac.at/intern/Literatursuche.htm> - hier sind auch die Informationen zum Zugang zu EBSCO zu finden)

Die Nutzung ist bis Ende 2013 möglich.

Überblick und Beschreibung der Datenbanken

PsycARTICLES

Hierbei handelt es sich um die Zeitschriften-Volltextdatenbank der American Psychological Association (APA). Sie enthält Beiträge aus Zeitschriften der APA sowie anderer führender Verlage und Organisationen ab 1894. PsycARTICLES umfasst alle Gebiete der Psychologie einschließlich der Grundlagenforschung.

Überblick der Volltextjournals

PsycINFO

Hrsg: American Psychological Association. Wichtigste internationale Bibliographie für Psychologie.

Enthält Literaturangaben und Kurzzusammenfassungen (=Abstracts) von in psychologischen Fachzeitschriften (seit 1987 auch von in Büchern) erscheinenden Arbeiten sowie von Dissertationen. Suche nach Themen und nach AutorInnen, Institutionen, usw. möglich. Gedruckte Version: Psychological Abstracts

PSYINDEX

Hrsg: ZPID. Analog zu PSYCINFO für den deutschen Sprachraum.

PSYINDEX bietet zwei Datenbanken: Eine Datenbank für Literatur und AV-Medien und eine eigene Testdatenbank. Datenbank für Literatur und AV-Medien: Laufende Auswertung von Zeitschriften, Büchern, Reportliteratur und Dissertationen (Diplomarbeiten werden nicht erfasst!).

Das Suchvokabular und die Suchoberfläche von Psyndex und Psycinfo sind ident.

Medline

Medline ist eine englischsprachige Literaturdatenbank, die inhaltlich weitgehend dem gedruckten Index Medicus entspricht. Hersteller ist die National Library of Medicine, USA. Über 3700 Journale aus ca. 70 Ländern werden regelmäßig ausgewertet.

Fachgebiet: Medizin

Information zur Gesundheit Österreich GmbH



<http://www.goeg.at/> - Informationen von der Website:

Die GÖG wurde am 1. August 2006 per Bundesgesetz errichtet. Alleingesellschafter der Gesundheit Österreich ist der Bund, vertreten durch den Bundesminister für Gesundheit. Die Gesellschaft ist im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit gegenüber dem Gesellschafter weisungsfrei.

Die Gesundheit Österreich GmbH verfügt über eine Koordinationsstelle Psychotherapieforschung, die sich als allgemein zugängliche zentrale Wissens- und Informationsplattform für die interessierte Fachöffentlichkeit versteht. Geführt wird sie von der Gesundheit Österreich im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit.

Die Koordinationsstelle wurde vor dem Hintergrund der Qualitätssicherungsziele des Psychotherapiebeirates (vgl. §§ 20–22 Psychotherapiegesetz, BGBl 1990/361) im Jahr 2012 eingerichtet.

Ziele der Koordinationsstelle

Die Koordinationsstelle wendet sich als Serviceplattform in erster Linie an Psychotherapeuten bzw. Psychotherapeutinnen und an psychotherapeutische Fachspezifika. Außerdem ist ihr Angebot gedacht für akademische Einrichtungen, die im Bereich der Psychotherapieforschung aktiv sind.

Ihr langfristiges Ziel ist es, Forschungsergebnisse in Ausbildung und Versorgungspraxis zu integrieren. Die damit angestrebten strategischen Ziele sind, das psychotherapeutische Angebot zur Erhöhung der Patientensicherheit durch Qualitätssicherung zu verbessern und die Position der Berufsgruppe im Gesundheitssystem zu entwickeln und zu stärken.

Erreicht werden sollen diese Ziele dadurch, dass die versorgungsrelevante und die grundlagenorientierte Forschungsaktivität verstärkt wird, im Besonderen durch Förderung von Wirksamkeits-, Wirkungs- und Versorgungsforschung.

Operative Ziele der Koordinationsstelle Psychotherapieforschung

- Förderung des Bewusstseins für den Stellenwert von Forschung in den psychotherapeutischen Fachspezifika,
- Verbesserung der strukturellen Bedingungen von Psychotherapieforschung (PTF),
- Bündelung und Unterstützung von Ideen und Initiativen für die PTF,
- Förderung von Kooperationen zwischen Fachspezifika, Universitäten und klinischer Praxis,
- Erhöhung der Transparenz bei aktuellen Forschungsergebnissen.

Aufgaben der Koordinationsstelle

- Plattform für Austausch und Information bieten
- Öffentlichkeitsarbeit für Psychotherapieforschung machen
- Wissenschaftliche Veranstaltungen für die interessierte Fachöffentlichkeit konzipieren
- Arbeitsergebnisse des Qualitätszirkels sichern und darstellen
- Universitäten, Ausbildungseinrichtungen und Praxis für Psychotherapieforschung vernetzen
- Initiativen der Fachspezifika für Psychotherapieforschung unterstützen
- Wirksamkeitsnachweise für die einzelnen Psychotherapie-Methoden in der Kranken-Behandlung erheben und strukturiert darstellen
- Die psychotherapeutischen Fachspezifika bei der Erstellung von adäquaten Wirksamkeitsnachweisen methodisch unterstützen
- Information über Forschungsförderung bereitstellen

Workshop „Psychotherapieforschung“ Wissenschaftliche Beratung und Vernetzung,

27. November 2012:

Ergebnisbericht von Mag.^a Dr.ⁱⁿ Dorothea Oberegelsbacher

- alle 2 Jahre Forschungstagung
- Konsens darüber, dass alle Fachspezifika eine/n Forschungsbeauftragten ernennen sollen
- geplante Visitationen des Psychotherapie-Beirates bei einzelnen Fachspezifika
- von der Koordinationsstelle Psychotherapieforschung und dem Qualitätszirkel werden Kriterien ausgearbeitet, wie in Zukunft Fachspezifika über ihre Forschungen berichten bzw. diese darstellen sollen .

Ausschreibung Forschungspreis 2013: „Marianne-Ringler-Preis für Forschung in der Psychotherapie“

Forschungspreis zur wissenschaftlichen Erforschung der Psychotherapie, insbesondere der Psychosomatik:

Im Sinne seiner Zielsetzungen verleiht der Marianne Ringler -Forschungsförderungsverein im Jahr 2013 einen Forschungspreis in der Höhe von € 3.000.

Der Forschungspreis wird voraussichtlich am Dienstag 12. November 2013 verliehen. Einsendeschluss für wissenschaftliche Projektanträge ist Freitag 20. September 2013.

Adresse für Nachfragen und weitere Informationen: Marianne Ringler Forschungsförderungsverein, Mag. Marie Ringler, 1010 Wien, Gonzagagasse 19/14, ringler@marianneringlerpreis.eu

Homepage des Vereins: www.marianneringlerpreis.eu

Dort werden die bisherigen Projekte und Preisträger vorgestellt sowie ein Download der Ausschreibungsunterlagen im pdf-Format angeboten.

Ausschreibung:

1. Der Marianne Ringler Forschungsförderungsverein setzt hiermit einen Forschungsförderungspreis aus für den – nach Maßgabe der Entscheidung des wissenschaftlichen Beirats – besten wissenschaftlichen Projektantrag auf dem Gebiet der Psychotherapie, insbesondere der Psychosomatik.
2. Der Forschungsförderungspreis für Projektanträge auf dem Gebiet der Psychotherapie, Psychoanalyse, Psychosomatik sowie Psychoonkologie wird insbesondere verliehen für empirische Forschungsprojekte aus der klinischen Praxis, Einzelfalldarstellungen, theoretische Abhandlungen und Literaturzusammenstellungen. Jede/r Verfasser/in kann nur einen Antrag einreichen.

Tagungsankündigung des Departments Psychologie:

KRITISCH DENKEN ↔ KRITISCH HANDELN

Call for Papers für die Tagung

Zu Nutzen und Stellenwert kritischer Theoriebildung in der psychosozialen Praxis

6. bis 8. Dezember 2013 in Wien

Die Analyse gesellschaftlicher Macht- und Herrschaftsverhältnisse und die alltäglichen konkreten Probleme von Praktiker_innen psychosozialen Feld scheinen auf den ersten Blick schwer vereinbar zu sein, besonders im Hinblick auf die Möglichkeiten kritischer Veränderung. Zunächst haben wir es in der Praxis mit konkreten intra- und intersubjektiven Problemlagen zu tun, die nach oftmals schneller „Lösung“ verlangen. Die gesellschaftlichen Strukturen präsentieren sich als gegebene Rahmenbedingungen, deren Miteinbeziehung in eine Lösung oft als das Problem verstärkend oder schlicht als Überforderung empfunden wird. Dazu kommt, dass die subjektiven Ursachenzuschreibungen für das eigene Leiden von Klient_innen häufig wenig Ansatzpunkte für die Thematisierung gesellschaftlicher Zusammenhänge zu bieten scheinen. Daraus ergibt sich für kritische Arbeit in der Praxis eine zumindest doppelte Anforderung: auf der einen Seite der Handlungsdruck, der mit dem subjektiven Leiden der Betroffenen einhergeht, auf der anderen Seite gesellschaftliche Strukturen und institutionelle Bedingungen, über die allem Anschein nach nicht verfügt werden kann.

Angesichts dessen sind häufig zwei Arten von (bedingten) Lösungsansätzen zu beobachten: Erstens ein dogmatisches Beharren auf kritischer Intervention, wobei häufig der Bezug zu denjenigen, deren Leid im Zentrum stehen sollte, verloren geht. Häufig führt dies zu einem Rückzug aus eben jenen Praxisfeldern, die der kritischen Intervention am meisten bedürfen. Zweitens wird die oben erwähnte doppelte Anforderung oftmals durch Spaltungsprozesse bearbeitet. Die praktische Arbeit steht dann unvermittelt neben dem kritischen Theoretisieren, welches scheinbar mit der täglichen Arbeit nicht vereinbar ist. Gerade deshalb ist eine kritische psychosoziale Praxis, die auch die Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse im Blick hat, notwendig, weil das Leiden selbst immer ein gesellschaftliches ist. Ungeachtet der Schwierigkeiten und Widerstände, mit denen kritisches Handeln und Denken zu kämpfen hat, werden tagtäglich theoretisch-praktische Antworten auf die eingangs dargestellte Problematik gesucht und entworfen.

Vor diesem Hintergrund wollen wir uns in dieser Tagung den vielfältigen Berührungspunkten und dem Spannungsverhältnis zwischen Gesellschaftstheorie und kritischer Praxis widmen. Wir wollen darauf hinweisen, dass wir den Begriff Praxis hier dezidiert weit verstehen wollen: Willkommen sind uns daher Überlegungen zu klinischen und psychosozialen Praxis, zur Forschungs- und Lehrpraxis, zur

politischen und Alltagspraxis. Wir laden Praktiker_innen und/oder Theoretiker_innen aus den verschiedensten psychologischen und psychosozialen Berufsfeldern ein, Beiträge zu diesem Themenfeld zu senden. Praxisberichte sind ebenso willkommen wie theoretische Reflexionen und gemäß der Zielsetzung der Tagung sind natürlich insbesondere Beiträge erwünscht, die beides sind: Praxiserfahrung und theoretische Auseinandersetzung. Folgende Fragen könnten dabei im Zentrum stehen:

- Wie stellt sich das Verhältnis zwischen gesellschaftskritischer Theorie und Praxis konkret dar?
- Was passiert genau, wo gesellschaftskritisches Denken in die Praxis eingebracht wird oder aus ihr entsteht?
- Welche (innerpsychischen, intersubjektiven, institutionellen, theoriespezifischen, ...) Widerstände und Zwänge setzen sich in welcher Form der Vermittlung von Theorie und Praxis entgegen, wie wirken sich diese auf die Praxisperspektiven aus und wie kann mit ihnen besser umgegangen werden?
- Wie können welche Handlungsspielräume ausgelotet und eröffnet werden und wie gehen Praktiker_innen dabei vor?
- Wie beeinflusst die eigene Position und Situiertheit im Praxisfeld die Vermittlungsmöglichkeiten zwischen Theorie und Praxis?

Solchen und ähnlichen Fragen zum Spannungsfeld zwischen (Gesellschafts-)Theorie und Praxis möchten wir im Rahmen der Tagung ›Kritisch Denken ↔ kritisch Handeln‹ gemeinsam nachgehen. Vorgesehen sind 30-minütige Vorträge mit 45-minütiger Diskussionszeit.

Wir laden all jene Praktiker_innen und Theoretiker_innen aus dem psychosozialen Feld, die sich durch die Themenstellung der Tagung angesprochen fühlen, herzlich dazu ein, bis **30. April 2013** Themenskizzen von ca. 200 – 300 Wörtern an kritisch.handeln@sfu.ac.at zu schicken. Wir freuen uns aber auch jederzeit über sonstige Rückmeldungen oder Anregungen!

Organisator_innen: Gerhard Benetka, Markus Brunner, Stefanie Girstmair, Katharina Hametner, Katrin Oberdorfer, Daniela Pertl, Nora Ruck, Daniel Sanin & Markus Wrbuschek

Neuerscheinungen am Department Psychologie

Monographien & Herausgeberschaften

Eichenberg, C. (ed.) (2012). *Virtual Reality in Psychological, Medical and Pedagogical Applications*. Rijeka, Croatia: InTech.

Buchbeiträge

Eichenberg, C. & Malberg, D. (2013). Der internetinformierte Patient - ein schwieriger Patient für das Gesundheitswesen? In H.-W. Hoefert & M. Härter (Hrsg.), *Schwierige Patienten* (S. 59-82). Bern: Huber.

Eichenberg, C. & Wolters, C. (2012). Virtual Realities in the treatment of mental disorders: A Review of the current state of research. In C. Eichenberg (ed.), *Virtual Reality* (pp. 35-64). Rijeka, Croatia: InTech.

Eichenberg, C. (2012). Gesundheitsängste und Internet. In H.-W. Hoefert & C. Klotter (Hrsg.), *Gesundheitsängste* (S. 239-263). Lengerich: Pabst Science Publishers.

Zeitschriftenbeiträge (peer-reviewed)

Eichenberg, C. & Brähler, E. (2013). Das Internet als Ratgeber bei psychischen Problemen: Eine bevölkerungsrepräsentative Befragung in Deutschland. *Psychotherapeut*, 1, 63-72.

Eichenberg, C. & Surangkanjanajai, B. (2012). Zoophilie. Eine Online-Befragungsstudie zur Ätiologie und Rolle des Internet. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 25, 131-150.

Eichenberg, C. & Tump, S. (2012). Der Therapeut und die Suchmaschine: Wenn Patienten „gegoogelt“ werden... *Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin*, 4, 83-96.

Eichenberg, C. & Malberg, D. (2012). Sexualität und Internet: Relevante Schnittstellen für die psychotherapeutische Praxis. *Psychotherapeut*, 2, 177-190.

Eichenberg, C. & Ott, R. (2012). Klinisch-psychologische Intervention im Internet: Ein Review zu empirischen Befunden störungsspezifischer Angebote. *Psychotherapeut*, 1, 58-69.

Sueki, H. & Eichenberg, C. (2012). Suicide Bulletin Board Systems. Comparison Between Japan and Germany. *Death Studies*, 36, 6, 565-580.

Zeitschriftenbeiträge (eingeladen)

Eichenberg, C. & Wolters, C. (2012). Internetrecherche bei Gesundheitsfragen: Phänomen „Cyberchondrie“. *Deutsches Ärzteblatt, Ausgabe PP*, 2, 78-79.

Eichenberg, C. & Kovacovsky, Z. (2012). Internetressourcen zu stoffgebundenen Suchterkrankungen: Eine Auswahl für Fachkreise, Betroffene und ihre Angehörigen. *Psychotherapie im Dialog*, 4, 79-83.

Eichenberg, C. (2012). Cybersexsucht. *Deutsches Ärzteblatt, Ausgabe PP*, 10, 471-472.

Eichenberg, C. & Wolters, C. (2012). Virtuelle Realitäten in der Behandlung psychischer Störungen. *Deutsches Ärzteblatt, Ausgabe PP*, 8, 374-375.

Eichenberg, C. & Reddemann, L. (2012). Behandlungsplanung bei Posttraumatischen Belastungsstörungen aus psychodynamischer Perspektive. *Psychologie in Österreich*, 2, 146-154.

Eichenberg, C. (2012). Digitale Medien verändern Therapie. *Deutsches Ärzteblatt, Ausgabe PP*, 3, 132-133.

Eichenberg, C. (2012). Psychiatrie und Psychotherapie und Internet. *Soziale Psychiatrie*, 1, 9-13.

Buchbeiträge

Eichenberg, C. (2012). Rezension zu H. Schaaf, Gleichgewicht und Schwindel. *Deutsches Ärzteblatt*, 9, 427.

Eichenberg, C. (2012). Rezension zu S. Moritz – MKT+: Individualisierte metakognitive Therapie für Menschen mit Psychose. *Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft und Psychologische Medizin*, 3, 103.

Eichenberg, C. (2012). Rezension zu Marilyn van Derbur. Tagkind – Nachtkind. Das Trauma sexueller Gewalt. Überlebenswege, Heilungsgeschichte, Hilfen zur Prävention. *Psychotherapeutenjournal*, 2, 135.

Vorträge

2013, 1. Quartal

Eichenberg, C. (2013). *Evaluation der Online-Beratung der Katholischen-EFL unter besonderer Berücksichtigung der Wirkfaktoren: Abschlusspräsentation*. KBK-Tagung, 27.02.2013, Bad Honnef.

Eichenberg, C. (2013). Organisation des Symposium: *Internetassoziierte Störungen und ihre Behandlung*. Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 08.03.2013, Heidelberg.

Eigene Vorträge:

Eichenberg, C. & Dyba, J.: *Zum Zusammenhang von Bindungsstilen, Internetnutzung und Internetsucht: Ergebnisse einer Online-Befragung*.

Krug, K., Frensch, F., Herrmann, M. & Eichenberg, C.: *Akzeptanz von internetbasierten Unterstützungsprogrammen in der primärärztlichen Versorgung am Beispiel des HausMed PraxisCoach Depression*.

Ehlers, N. & Eichenberg, C. (2013). *Anorexia athletica – Präventive und ätiopathogenetische Faktoren aus Sicht von TrainerInnen im Leistungssport*. Posterpräsentation, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 08.03.2013, Heidelberg.

Klemmer, J. & Eichenberg, C. (2013). *Ziele von Anorektikerinnen im Alltag*. Posterpräsentation, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, 08.03.2013, Heidelberg.

Christine Korischek informiert:

Erste Exkursion für Studierende nach Malawi, Südost Afrika

Im Juli 2013 veranstalten das English Language Programme und die Abteilung für transkulturelle und wissenschaftsgeschichtliche Forschung in der Psychotherapie zum ersten Mal eine vier wöchige Exkursion für Studierende nach Malawi, „the warm heart of Africa“. Bis jetzt hat eine Gruppe von fünf Studierenden ihre Teilnahme zugesagt und zwei weitere Interessenten werden sich bis Ende April entscheiden. Die Exkursion gibt den Studenten und Studentinnen der Psychotherapiewissenschaften die Möglichkeit vor Ort unter der Leitung von Mag. Dr. Moya Malamusi Feldforschung zu betreiben und Daten für ihre wissenschaftlichen Arbeiten (Bakk. und Mag.) zu sammeln. Das Forschungsinteresse der Studierenden gilt unter anderem den traditionellen Heilmethoden, der Behandlung von psychischen Erkrankungen, der Interpretation von Träumen oder „oral literature“. Die Expertise von Dr. Malamusi in der Feldforschung bietet für die Studierenden einen guten Rahmen für erste Erfahrungen auf diesem Gebiet. Die Teilnehmer_innen werden im Research Center von Dr. Malamusi in Chileka (Singano village in Blantyre District) stationiert sein und mehrtägige Aufenthalte in verschiedenen Dörfern vornehmen.

Die Begegnung mit Menschen aus einer fremden Gesellschaft und das Eintauchen in eine fremde Kultur können für die persönliche Entwicklung und Ausbildung einer Psychotherapeut_in als grundlegend wichtig erachtet werden. Wie der bekannte Ethnologe Fritz W. Kramer schreibt: „Eine andere Gesellschaft aus sich selbst zu verstehen, heißt: die eigene Kultur kennenlernen“ (Kramer 2005, S. 196). Die Anthropolog_in wird zur Selbsterforschung gezwungen, da das Eintauchen in eine fremde Gesellschaft unweigerlich zur Entfremdung der eigenen führt und erst damit das Selbstverständliche in der eigenen Gesellschaft erkannt und reflektiert werden kann. Die Erfahrungen im Feld bieten den Studierenden spannende Möglichkeiten ihre persönlichen Horizonte zu erweitern und starre Vorannahmen zu lösen. Paul Parin erzählt: „Damals unterwegs in Afrika kamen uns Weißen die Afrikaner zuerst gleichartig vor, weil das Bild der Fremden durch die Optik unserer Voreingenommenheiten gleichsinnig verzerrt wird. Um das Fremde zu verstehen, ist es gut, Abstand zu nehmen: ich bin so – sie sind anders. Dann kann es geschehen, dass ich das fremde Leben in mir selber entdecke. Ein Gefühl steigt auf, das ich von früher her kenne. Der Blick nach innen, hinter meine Leidenschaften, Konflikte und Vorurteile, hebt die Verzerrung auf. Wie die dort sind, das kenne ich an mir selber, so war es auch bei mir, und doch nicht gleich wie bei ihnen. Aus der Konfrontation mit dem Fremden entsteht ein eigenartiges Hin und Her, eine Spannung, die lustvoll ist und quälend, oder beides zugleich“ (Parin 1993, S. 109). Für die Studierenden können sich diese Erfahrungen in späterer Folge in der therapeutischen Tätigkeit als Gewinn bringend erweisen, denn ist nicht ein anderer Mensch immer auch ein neuer Kontinent, eine neue Kultur, die es zu erforschen und zu verstehen gilt?

Berichte der Studierenden über ihre Eindrücke, Reflexionen, dem lustvollen und quälenden Hin und Her in der Begegnung mit Menschen in Malawi sollen Ende des Jahres in Form von Aufsätzen präsentiert werden.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: christine.korischek@sfu.ac.at

Literatur:

Kramer, Fritz W. (2005): Schriften zur Ethnologie. Frankfurt am Main (Suhrkamp).

Parin, Paul (1993): Zu viele Teufel im Land. Aufzeichnungen eines Afrikareisenden. Neuauffl. Hamburg (Europäische Verlagsanstalt).

Lorenza Castellan informiert über den Start eines Forschungsprojekts:

Forschungsprojekt „Disputing Gender“

Mit 1. Mai 2013 wird Mag. Dr. Nora Ruck mit ihrem EU-geförderten Projekt „Disputing Gender“ (Marie Curie Actions— International Outgoing Fellowships (IOF) - Call: FP7-PEOPLE-2012-IOF) der Psychologie angeschlossen sein. Das Projekt endet am 30.04.2016. Die ersten zwei Jahre wird Nora Ruck hauptsächlich bei der Partneruniversität York University in Kanada verbringen.